

Deutscher Reichstag.

Eröffnung vom 20. Februar.

Zunächst werden kurze Anfragen behandelt, darunter eine vom Bößermann (nati.) wegen des Gesundheitszustandes in der

Generaloberst Hoffmann gibt über den Gesundheitszustand in der Armee einschließlich des württembergischen und sächsischen Körpers Auskunft. Der Gesundheitszustand im preußischen und einschließlich Sachsen und Württemberg, also bei den drei Regiments, die statistisch zusammen bearbeitet werden, war in den Wochen und Monaten erheblich besser als im gleichen

Jahr 1912 und 1913. Im Januar 1914 gingen an

zwei vom Tausend von der Kavallerie des Heeres weniger

Januar 1913 und sechs vom Tausend weniger als im Jahr 1912 zu.

Auch im letzten Vierteljahr des Jahres 1913 waren

anfangs im gleichen Vierteljahr als im letzten Vierteljahr 1912 auf.

Der Krankenstand am 31. Januar war geringer

als am 31. Januar 1913. Weiter blieb die Zahl der Todesfälle im

Januar 1913 und im vorangegangenen Vierteljahr hinter den Ver-

gangenen im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahren zurück.

Und es wurden nur ganz vereinzelte Diphtherie- und Schar-

ciebeobachtet. Grippeartige Erkrankungen sind in Hammer-

austragungen. Im Februar 1914 erkrankten Mannschaften des

und zweiten Bataillons des Eisenbahnregiments Nr. 3 in

an anfließenden Erkrankungen mit geringen

Temperatursteigerungen. Die Krankheit verläuft leicht und ein

Teil der Erkrankten ist aus der ärztlichen Behandlung ent-

standen. Im Bataillon sind in den letzten Wochen einige

Erkrankungen, darunter sieben bei Kadetten, vorgekom-

men. Der Standort des ganzen Heeres ist seit Januar je-

doch vereinzelt gebliebene Erkrankung an Gonorrhöe zur

Zeitung gekommen. Der bayerischen Arme liegen die Verhäl-

tnisse der Krankenhaus- und Sterblichkeit ähnlich; hier

an Epidemien im Januar und Februar d. J. nur in Mün-

chen und Neu-Ulm 15 bzw. 18 Schadenskrankungen vorgekom-

men. Wenn ich noch einige zahlenmäßige Angaben über den Ge-

Krankenstand in der gesamten Armee einschließlich Bayern

darf, ist folgendes zu sagen: Nach den bisherigen Erkran-

kungen sind bei einer Körperschaft von 731 100 Mann im Januar

1914 erkrankt, die in Lazarettsbehandlung aufgenommen

sind und 20 044 T. an, die in Kavalleriebehandlung kamen.

Mann sind gestorben; hier sind die Unglücksfälle um einbe-

reicht. Hierzu muß der Gesundheitszustand im deutschen Heere,

ders im Hinblick auf die erfreulichen Fortschritte gegenüber

den Jahren, zurzeit als durchaus gut bezeichnet werden.

Dann wird der Marineetat weiterberaten.

Der Abg. Bößermann (nati.) betont wieder den friedfertigen

Charakter unserer Flotte, bespricht die Beziehungen zu England

und Frankreich und begrüßt es, daß die Marine aus dem Krupp-

werk vollständig insatz hervorgegangen ist.

Der Abg. Rehbein (toni.) ist für entschlossene Durchführung des

geplante.

Staatssekretär Tippitz betont die Notwendigkeit, daß unsere

Flotte mit dem Ocean und dem Auslandserhalt-

behalten. Die Zahl der Auslandsschiffe sei ungenügend. Die

Flottille des Flottengesetzes sei eine politische Notwendigkeit.

Weiter legen die Abg. Häßler (F. Op.) Wermuth

und Herzog (W. Op.) den Standpunkt ihrer Parteien zur

Zeit und Weltpolitik dar.

Der Abg. Vogtherr (Soz.) greift den Flottenverein heftig

und sieht sich dabei einen Druckungsruf zu.

Staatssekretär Tippitz verteidigt den Flottenverein gegen die

Abg. Bößermann (nati.) und den Flottenverein auf die Entschließung der

Flottille.

Somit schließt die allgemeine Aussprache. Es werden noch

je Einzelheiten erledigt, worauf das Haus die Weiterberatung auf

um 10 Uhr fortsetzt. Außerdem Militärstrafgelehrte und

Reisenbahnamt.

Deutschlands Abgeordnetenhaus.

Die Abgeordnetenhaute kamen am Freitag bei der Besprechung

König's Polizeiverwaltungen in den Provinzen noch einmal

Projekte in Köln und Brüthen auf die Tagesordnung.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Leinert richtete kurze

Worte gegen die Polizeikorruption, die der Beuthener Prozeß

Das letzte Wort.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

Friedrich von Satow war in dem bunten Haftnachtstreben un-

zufrieden.

Er machte ihm Spaz, als er verschiedentlich als Ribbeck ange-

zeigt wurde; das Kostümgeheimnis war wohl in dem kleinen

Zimmer nicht so strikt durchgeführt gewesen. Dejti lehnte er an

und sah und blieb ungebührlich umher.

Bonac schaute du so angesiegentlich aus, Ribbeck? erklang es

verstohler Stimme neben ihm.

Was geht es Dich an? fragte Satow und suchte in dem Gesicht

blonden, holländischen Füchters, der ihn so unvermutet ange-

hoben hatte, nach einem bekannten Juge.

Wiederum mehr, als Du denktst, gab der schlanke Bursche zurück

wiegt sich, die Hand in den Taschen der weiten Blusenjacke hin

her. Dabei blinzelten die kleinen, braunen Augen unter der

großen Brille, mit dem kurz verhüllten blonden Haar

und sogenannten Berücksichtungen Stierhaut delüstigten an. Die in

den vielen hinunterreichende Oskappe hob noch die Echtheit

an seinen Kostüms.

Sie ein aus dem Rahmen gestiegener alter holländischer Me-

ister! Du aus, sagst jetzt Satow bewundernd. Es fehlt nur noch

blonder, holländischer Spaz.

Zu dem ich mich gar nicht sehne, sagte lachend der junge See-

ze. Zu bist wohl ein fremder, zugesagter Vogel, daß Du Dich

hierher traust? Fünfzehn Du nicht, erkannt zu wer-

den, da Du mich nicht einmal zu erkennen scheinst. Ribbeck,

es ist Dir bequemer so! fuhr der Holländer mit erregter

Stimme fort, die er vorhastig dämpfte. Du weißt, wie es mit mir

ist, und ich frage Dich zum letzten Mal, ob Du nichts für

hast?

Satow wurde es jetzt unbehaglich, das war ja gar kein Mann,

unterste Stimme hatte es verraten. In welches Geheimnis

er da gegen seinen Willen eingeweiht?

Ein einer kurzen Entschuldigung wollte er sich schon abwenden,

im Gewühl der andern Gesten unterzutauchen, als der Holländer

die tiefste, die er beobachtete Stimme ihm zuflüsterte: Du bleibst

und hörst, was ich Dir zu sagen habe, und zugleich schob sich

er in den leinen und zog ihn noch mehr dem Hintergrund zu,

so dass er an der Wand standen und keinen Raum mehr zu fürchten

geblieben habe. Als er die Frage stellte, war die größeren Ver- brecher sind, Weichmann oder ihm gefügigen polizeilichen und amilichen Organe, wird er zur Sothe gerufen. Als er gar zum Schlussh behauptet, daß die Mehrheit des Dreiklassensparlaments das Treiben der Polizei durch ihre Abstimmungen bedenkt, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Der Abg. Kortant (Dir.) bepricht die Kölner Polizeiverhältnisse und macht der Regierung den Vorwurf der Lässigkeit.

Der Regierungssitz legt der Vertreter des Ministers Mah-

nahmen der Besserung zu.

Nach ihm erhält der politische Abg. Kortant das Wort, der sogenannte Angriffe gegen die in dem Beuthener Mädchenschänke prozeß kompromittierten Beamten richtet. Als er sie gemeine Ver- brecher nennt, wird er ebenfalls vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Er behauptet ferner, daß ein Polizeibeamter, der un- quem war, auf Veranlassung des Ministers entlassen worden sei.

Ministerialdirektor Kreund erklärt die Angaben des Vor-

redners für ungültig.

Rathenau, der Abg. Fleisch angehört dieser Vorfälle die Sach-

derung gestellt hat, die politischen Funktionen möglichst den

Städten zu übertragen, wird die Debatte über den Antrag ge-

schlossen.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Zusichtung von Sachver-

ständigen bei der Polizei wird abgelehnt. Darauf wendet man

sich den Landesbeamten zu, die in einer Reihe von Abgeordneten

Spezialwünsten über Besserstellung der Gendarmerie vorbringen.

Beim Kapitel allgemeine Ausgabe im Interesse der Polizei verlangt Abg. Hoffmann (Dir.) Auskunft über die Bewer-

bung des Geheimbunds, worauf Minister v. Dallwitz erklärt,

dass Kreuken wie jeder große Staat nicht in der Lage sei, eine

politische Geheimpolizei zu entbehren.

Dann wird noch über das Kürzungsgebot debattiert und nach

vergleichenden Bemerkungen wird auch dieses Kapitel bewil-

ligt.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Naßauische Nachrichten.

Wiesbaden. Durch einen großen Umbau der Gleisanlagen im Hauptbahnhof, der in der nächsten Zeit mit Beschleunigung durchgeführt wird, wird es ermöglicht, die Züge aus den Richtungen Köln und Kaiserslautern in die Gleise der Straßenbahn zu ver-

binden. Auch die Bahnsteige der Straßenbahn werden umgebaut.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

tag morgen 10 Uhr.

Um 8½ Uhr verlässt das Haus die Weiterberatung auf Sam-

Wort aus der Kugel.

Mainz. Der diesjährige Faschingsmontagszug wird sich, noch ehe man sieht und hört, seinen Vorgängern würdig anreihen. Und ebenso die bekannten farbenfrohen Veranstaltungen während der 3 Feiertage, beginnend mit dem hochzeitlichen Faschingszug am Samstag, schließend mit den Aussängen des „famosen Dienstagsballus“ in der „guten Stube“, der Stadthalle. Alles überall in den Gassen und Höfen röhrt es sich: die Buben steppern, die Mädchen üben sich im Tanzen, die Garden egerzen, die Künstler, Ruler, Werksleute bauen die Zuggruppen.

Mainz. Der Faschingsmontagszug nimmt wieder seine Aufstellung in der Schulstraße und Rheinstraße. Man hört zunächst die bekannten Fanfarenklänge, viel närrisches Volk marschiert voran, während hinter dem Volkbaum lange, unbeständige und aldböse Schreie in Uniform erscheinen. Schießereien voneinander Reiter machen Platz, während trauernde pensionierte Laienanzüge diesen folgen. Lachend grüßt nach allen Seiten der Jugsmarschall Greif von Norden-Süd-Ost und Westenberg, seitlich an den Kolossal. Polaunenengel zu Pferd folgen schmetternd dem Jugsmarschall, während bunteschließt, plattfußt. Jähnenschwester mit mächtigen Narrenzähnen dem Publikum Grätz zuwinken. Es folgen die Zugstelle ohne „Droht“ mit Meidereiter. Nun sieht man „Werde zu Fuß mit Musketen druff, an den mächtigen Klängen erkennen man die 27er mit ihrem Meidereiter an der Spitze. Die Männer Spezialitäten „Wer, Werheit und Wein“, dichten in seinem Faschingszug feiern. Sie kommen immer näher, während ein Riesen „Zoppebach“ mit einer Anzahl „Zoppler“ folgen. Die nie aussterbende „Kleppergard“ feiert ebenfalls nicht. Daraus geht die Kleppergardloppe, dann folgt doch zu Schöpfen der unverwüstliche Kleppergardengeneralissimus Baron von Baw-Gon von Schnipperhausen, der seine ihm treu ergebene Garde in die närrische Schlacht führt. Im Kleppertag singen die fröhlichen Schnipperhausen das alte Lied: „Alle ehrliche Männer summe, die fin bei der Kleppergard“. Es kommt jetzt etwas angenehmes für den Geschwitz, „Eau de Cologne-Sprudel-Reiter“ in Begleitung von acht „Reinigungs-Fanatik“en, die dem Wagen mit den Wiedenbaren Liebesgaben für den Mainzer Kindergarten (Mainzer Karnevalverein) voraus folgen, während fünf verwogene Schäfergräber vergleichbar verabschieden, die Schäfchen aus dem Mühl herauszuholen. Berühmte Herolde weisen auf das „europäische Friedenskonzert“ (Kapelle der 6. Dragoner) hin, dem der Wagen mit dem „Baltan-Buzzemann“ (Turnverein 1817) folgt. Der Buzzemann und die nachfolgenden „Baltan-Brüder“ verabschieden immer wieder das „scheine Friedenskonzert“. Der Abwechselung halber kommt die Macht der Freudenklänge. Hohnweder bringen drei „Zoppenmann“ zu Pferd und die „Zoppe-Musik“, während ein prächtiger Wagen „die Puppenfee“ zeigt. (Brotzgesellschaft vom „Europäischen Hof“). Nun folgen die „Söhne der Böden“ und im Wagen die „Söhne der Behörden“ (Karnevalverein). Nach mehreren „Sonnendänen“ kommen Reiter aus dem Lande des „Tango“, denen die Moralwächter zu Fuß folgen, nichtdestoweniger erscheint der Wagen der „Tango-Akademie“ (Stalltheater des Stadtheaters) und die staatlich gebildeten Tango-Schwärmer. Es erkönnt die Macht der Tanzgarde. Es folgt der Generalstab und die stets siegreiche Tanzgarde. Es kommen hierauf die „Schwobefreier“ und der Wagen mit den „Engelreinen Wadesscher“ (Gefangengesquartier Rheingold), die reichsägyptische Wad- und Schlegelgefechte bilden den Beifluss des Wagens. Herrenreiter begleiten 20 „Ostbäder“, Ritter und Gutsbesitzer säntieren den Wagen des „Preußenbuntes“ (Burgverein Frauenlob). Dieser humorvollen Gruppe folgen 12 Wehrfeuerleute mit großen mit Gold gefüllten Säcken, sowie berittene „Goldfisch“. Dem Wagen mit dem modernen „Ruhmader“, der die harte Ruh der Wehrfeuer zu knaden hat (Verein vom Schwarzen Bären), folgt der „General-Barden“ mit Gefolge, hinter ihnen kommen zehn „Korporale Barden“ mit ihren Biedlingen, große und kleine Kinder, sie wollen ebenfalls Barden haben. Hoch zu Ruh kommen drei merkwürdige Reiter, es sind Struwwelpeter, Max und Moritz. Dann Tüllenspiegel, gesetzte Reiter und Hans Hudekinder, der Wagen mit dem „Hans im Glück“ (Karnevalclub), Hansel, Gretel und Häubchen, der Wagen mit der Münchhausen-Befreiung im „Hirtus Busch“ (Karnevalclub) und hinten drei „Es war einmal“. Gurgel und Jähnenschwester bringen die Macht der Prinzengarde, den Generalstabsmarschall, den Generalstab und die Prinzengarde. Närzliche Vorläufer und berittene Fanfarenbücher, die Zugleitung mit Meidereiter, sowie die närrische Hoffapelle des Prinzen Karneval der 76, zeigen die Unfunktion des närrischen Staatsministeriums an. Das närrische Ministerium nimmt die Huldigungen des getreuen Volkes entgegen. Nun steht sich das Ende des Zuges. Meidereiter, närrische Nachläufer zu Fuß und närrische Nachläufer zu Pferd, sowie einige Täufende frisch gewohnte Kleiner Kinder in weißen Kleidern mit ihren Eltern bilden den Schluss des Zuges.

Der 70jährige Müller Wilh. Ihrig aus Zell i. D. schrieb von hier aus keinen Angehörigen, doch er sich das Leben nehmen werde. Er hat sich dann tatsächlich hier in den Armen gefügt. Seine Leiche wurde am Donnerstag bei St. Peterheim bestattet.

Mainz-Mombach. Seit einigen Tagen tritt in den Gemälden Rombach, Budenheim, Gondelsheim und Hüniden in der Stadtbefestigung der amerikanische Stadtbefestigung in bedeckender Weise auf. Vom Kreisamt Mainz sind Gegenmaßregeln angeordnet worden.

Bingen. Seit einigen Tagen wird hier die Frau des Prof. Kreis mit ihrer 8jährigen Tochter vermisst. Da die Frau seit längerer Zeit sich in einem Zustande hochgradiger neröser Erregung befindet, wird befürchtet, daß sie erst das Kind befreit und dann Selbstmord verübt hat. Die Tochter war das einzige Kind.

Als Dorothee im März nach Hause kam, um ihr neues Amt auf Domizil nummehr anzutreten, traf sie das Brautpaar auf der Treppe bei eingehender Beratung mit einem Baumeister wegen der mannsfachen Veränderungen, die Franziska im Schloß vorzunehmen gedachte.

Die Begrüßung zwischen den Schwägerinnen war von Frau Stephans Seite sehr herzlich, denn sie hatte für später dem kleinen Mädchen schon ihren Platz bestimmt, und Franziska Stephans war gegen jeden liebenswürdig, den sie gebräucht hätte.

Da kommt gerade zur rechten Zeit, meine liebe Dorothee, Du mußt auch Dein Urteil abgeben, denn Du wirst hier, während wir alle glückliche Leute durch die Welt ziehen, den Umbau überwachen. Ich dente, Du eignest Dich ganz besonders zu solch einer vertraulichen Stellung. Darf ich Dich mit Herrn Architekten Grotte bekannt machen, der meinen Intentionen auf das verständnisvolle entgegenkommt. Er ist geradezu entzückt von Schloß Domizil. Ich habe Friedrich schon früher gefragt, daß ich mich ebenso in diese Diele, wie in Ihren Herrn verliebt habe. Aus der Sicht hat etwas machen — nicht wahr, Herr Grotte?

Naßdige Frau können verschämt sein, daß mich noch nie ein Auftrag so gefreist hat.

Dorothee hörte dem allen zu, in Mantel und Hut, wie sie dem Wagen entstiegen waren. Fröstdand zog sie die Schalldächer zusammen, obwohl der Raum durch einen großen Ofen erwärmter war. Sie fühlte es: Der Wille, der künftig hier in Domizil regierte, war der der schönen, jungen Frau, ihr Bruder schien in ihren Händen widerstandlos, wie Wachs.

Ich werde auf mein Zimmer gehen, Friedrich. Es ist doch noch daselbe? fragt Dorothee schüchtern.

Über natürlich, Dorothee, erwiderte er lebhaft, um dann aber sogleich, mit einem Seitenblick auf die sich mit dem Architekten eifrig unterhaltende Braut hinzusehen: Das heißt vorläufig, Kind, es wird ja alles umgedreht.

Mit Deinem Willen? Mit einem freundlichen Aufleuchten in den lieben Augen, antwortete der Bruder: Ich verstehe ja doch nichts davon, Dorothee. Du glaubst nicht, wie tug Franziska ist. Sie ist ein Mann, wie unter Brüdern, Herr Grotte, meint ihrer bestreiter Einsicht.

Dorothee unterdrückte nur mühsam die aufsteigenden Tränen und suchte ihr Zimmer auf, wo sie sich einem so plötzlich überwältigenden Ausbruch ihres Schmerzes überließ.

Verwüstung.

Mannheim. Einen dreifachen Erpressungsversuch unternahm ein in einer hiesigen touristischen Firma beschäftigter junger Diener namens Carlo Venturo aus Wochensicht. In einem Brief forderte er Fraulein Reich, die Schwester des Kriegsverstorbenen Geheimrats Dr. Reich, auf, eine größere Goldsumme an einer näher bezeichneten Stelle in der Nähe des Hauses abzugeben, währendsfalls ihrem Leben Gefahr drohe. Fraulein Reich übergab dem Brief der Staatsanwaltschaft, welche ihre Nachahmung traf. Als der Reichsgerichts Richter sich der begehrten Stelle näherte, um anscheinend die verlangte Goldsumme überzulegen, ging der Empfänger in die Halle. Er konnte von dem sich in der Nähe versteckt haltenden Schwulem legen werden: Außer dem Empfänger wurde noch sein Freund, der Kaufmann David Bernatoni, als mithilfende verhaftet.

Leipzig. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 wird bestimmt am 6. Mai 11½ Uhr vormittags durch den König von Sachsen eröffnet. König Friedrich August nimmt an dem Eröffnungs- und dem Rundgang durch die Ausstellung teil.

Mietzynski-Prozeß.

Wiesbaden. 20. Februar. In dem Prozeß gegen den Grafen Mietzynski ist auf Antrag des Ersten Staatsanwalts und im Einvernehmen mit der Verteidigung die Defensivzeit für die ganze Dauer des Prozesses im vollen Umfang ausgeschlossen worden. Auch die Presse muß den Saal verlassen. Neben Mietzynski nahm dessen Arzt Markwitz Platz. Der wegen Beleidigung vorbestellte Angeklagte, der gebeugt aussteht und mit märriger Stimme antwortet, ist nach dem Eröffnungsgerichtsbesuch häufig, in der Nacht vom 20. Dezember 1913 seine Frau und deren Tochter, auch zwei selbständige Handlungen vorläufig gestellt zu haben, mit der Entschuldigung, daß er von den Getöteten ohne eigene Schuld schwer geraubt und auf der Stelle zur Tat hingerissen wurde. Das Urteil wird voraussichtlich heute gesprochen.

Die Gefechtskämpfer Koszorowska gab als Zeugin folgende Schilderung von der Tat: Als Graf Mietzynski an seinem Abend nach dem gemeinschaftlichen Diner an die Tür des Schlossamters der Gräfin klopfte, wurde ihm von dem Protektor der Gefechtskämpfer von der Gräfin geöffnet. Mietzynski war betrunknen und blieb etwa eine Stunde im Zimmer der Gräfin. Auch die Zeugin blieb in dem Zimmer. Mietzynski rauchte fortwährend Zigaretten. Nach langem Drängen wandte er sich endlich zum Gehen. In diesem Augenblick ging das elektrische Licht aus und die Gräfin schaute eine Kerze an. Als sich dann der junge Graf zur Türe wandte, fiel der erste Schuß, der die Gräfin traf. Durch den zweiten Schuß wurde Mietzynski angeblich getroffen.

Bunter Allerlei.

Kassel. Die Strafammer verurteilte den wegen Lotterieverbrechen 17 mal bestrafte Kaufmann Harry Höfle aus Wandsbek zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und vier Jahren Thörerhaft, weil er mit Hilfe einer ausländischen Bank einen ungemein teuren Serienloschwindel betrieben hat, durch den zahlreiche Personen geschädigt wurden.

Nordhausen. Der frühere fürstliche Steuergerichts-Vorsteher und Wohl aus Wandsbek, der im Sommer nach Unterplagwitz von 800 000 Mark flüchtete, ist in Dortmund verhaftet worden.

Den reichen Kinderlosen in Rheinlande dürfte eine Arbeitersfamilie in Düsseldorf haben. Dieser Lage drohte Ursula Löderer dem glücklichen Vater das 19. Kind. Der Mann ist nicht etwa mehrere Male verheiratet, sondern lebt in glücklicher erster Ehe.

Trier. Ein schwerer Bergsturz überschüttete bei Eichlich die Bahnkreise Bünzendorf-Trarbach.

Köln. Der Eisenbahnminister hat die von der Stadt Köln geplante Erweiterung einer linksrheinischen Güterstrecke um die Stadt Köln genehmigt. Die Kosten sollen etwa 8 Millionen Mark betragen. — Im Sauerland ist Schneefall eingetreten. Die Schneedecke liegt 10 bis 15 Zentimeter hoch.

Köln. Ein trauriger Vorfall hat sich in Bickendorf zugegriffen. Eine Mutter war mit Wachsen beschäftigt, und ihr 2½-jähriges Mädchen saß zu. Die Mutter trug auf einen Augenlid eine schwere Wässerchen. Bei ihrer Rückkehr bot sich ihr ein erschrecklicher Anblick. Das Kind hatte den Deckel des Waschtopfes gehoben und war in den Kübel gestürzt und ertrunken. Alle Wiederbelebungsversuche von Nachbarn und eines Arztes waren erfolglos.

Mülhausen L. C. Donnerstag abend gegen 5 Uhr erschok der 28jährige Stellvertreter Ludwig Haderertrug seine Tochter, Ihr Mutter in der Wohlgelegenstraße wohnende Chefarzt Emilie geborene Gnädig und beging dann Selbstmord, indem er sie zwei Augen in den Kopf stochte. Haderertrug, ein arbeitsloser Mensch, lebte seit zwei Monaten getrennt von seiner Frau. Die Tochter gehabt im Beisein des zweijährigen Kindes.

Aus dem Königreich Sachsen. Das Jagdverbot, das hier für die Wohlhabenden die jetzt bestand, ist nunmehr durch eine Verordnung des Kultusministeriums aufgehoben worden.

Bremen. Der Dampfer „Forelle“ der Reederei Heinemann läuft, der vor zwei Monaten zur Ausreise nach Island in See ging, ist mit der gesamten Besatzung, 13 Seefahrer, gesunken.

Aus Cherbourg wird gemeldet: Bei der Landung der mit dem deutschen Postdampfer „Kaisers Augustus Victoria“ eingetroffenen Reisenden wurde der ehemalige Bäcker Bantier Johann Bauder, der sich nach Beratung von mehreren Millionen nach Chicago geflüchtet hatte, festgenommen.

Sie fühlte sich in Zukunft hier nur als eine Gewalt, bis der Bruder in der Lage war, ihr und der Schwester das ihnen zukommende militärische Erbteil auszuzahlen. Dann aber fiel sie nichts mehr.

Hieß sie denn dann wirklich nichts mehr an der väterlichen Scholle? Sie stützte plötzlich, und gleich dem Sonnenstrahl, der in das schmudige, einfache Wohnummimmer fiel, brach aus ihrem Innern der Glücksgedanke an den Mann ihrer Liebe hervor. Wie durfte sie der Frau zürnen, deren Geld es allein zu kaufen war, daß Damit im Familienbesitz blieb? Geld gibt Rechte; das ist der unfehlige Lauf der Welt, auch wenn alle vernünftige Moral sich dagegen ausstießt!

Wäre Frau Stephans nicht gefommen, so könnten sie alle miteinander betten gehen, so batte der Bruder ihr geschrieben, als er ihr seine Verlobung mitteilte. Die Welt war so groß, aber ob sie auch Arbeit und Zweck, erfolgreiche Arbeit für den Bruder, ferner Mittel brachte? Und batte sie denn nicht auch Frau Stephans geopfert, als sie einen ungelenkten Mann an den Händen fürs Leben reichte? Auch das war eine Stunde, die sich rächen mußte, denn in der sittlichen Welt steht nichts ungeahnt. Das Böse stirbt an seinen Folgen, denn mit dem Bösen wächst zugleich sein Rächer auf.

Dorothee schwante zusammen. Sie hatte in Berlin trostlose Einblicke in die Existenzgewissens gewonnen, und ihr graute vor der Erbarmungslosigkeit des Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt, namentlich für Frauen. War es denn so schwer, das Unabkömmling für eine Weile zu tragen?

Das junge Paar wollte reisen, und wie es schien, für lange, dann würde sie ihrer Kleiderkammer sein. Sie wollte tapfer alle Empfindlichkeiten unterdrücken, wenn das geliebte alte Schloß umgebaut wurde. Warum sollte der Bräutigam ihres Bruders auch das ehrwürdig erkennt, was bei ihnen durch Familiengründung geheiligt war? Außerdem war Friedrich hier der Herr, und Gott sei ihr ja in allem freie Hand zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

London. In dem britischen Museum wurden vor einigen wertvollen Kunstwerke gestohlen. Der Diebstahl gehabt, gehabt, um die Unterhaltung zu erleichtern, wurde in Wirkung von Wagnis verdeckt, und beim die Schäden gefunden wurden.

Berlins Einwohnerzahl. Die in den neuen verbündeten polgernommene Wiederaufbau ergab eine Einwohnerzahl von 1480 000. Wegen beläuft sich die Bevölkerungsanzahl des Königreichs auf 4½ Millionen.

Wien. Der Fürsterzbischof von Wien hat einen Entschluß erlassen, der sich stärkt gegen die unstillbare Mellemode und Verhütung der Empfängnis wendet.

Die Eröffnung des Reichstags soll erst Abend folgen.

Aus der Münchner „Ingend“.

Eine Frankfurter Mama kommt mit ihrem Sohn zum Opernhaus vor, um auf dem Bühnenspiel zu schauen.

„Gute mat ha, Mama, was e schön Schmeidern?“

„Bist du hell, das is bei Schmeiderringe, das is e ...“

Auf meiner Reise durch das südliche Italien polgerte ich mit einer großen Stadt, in der ich eine Überfahrtshandlung bestellte. Da läuft mein Koffer auf ein Blatt an der auf dem ansteigende politische Verhüttungen haben. Deutscher interessierte ich mich für die heutige Zeitung.

1. Es ist verboten, zu rauchen.

2. Es ist verboten, Hunde mitzubringen.

3. Es ist verboten, auf die Bilder zu spucken.

Der Schneider Stichlein streift mit zwei Stichen Bahnhof zu, als ihn ein Befehl angesetzt:

„Da steht man wieder einmal: Handwerk hat goldenen.“

„Ach! Nur der Not gebordend rückt er aus. Wo kann auf Wirtschaftsspielen und die Schuhmutter gar nimmer treffen.“

Ich habe mit mehreren Einzelpersonen vom Warenhaus dem Eingang dieses Geschäftshauses. Wir hören einen Jungen rufen:

„Stups Schuhriemen einen Drücken.“

Als ich einer meiner Freunde den Scherz machte, den zu fragen, was ein Schuhriemen koste, gab der Junge die Antwort:

„Zehn Mark.“ Nur der Not gebordend rückt er aus. Wo kann auf Wirtschaftsspielen und die Schuhmutter gar nimmer treffen.“

„Ach! Nur der Not gebordend rückt er aus.“

„Ach! Nur der Not gebord